



PARROQUIA

aus den Gemeinden

Wadersloh - Bad Waldliesborn - Liesborn - Diestedde - Benteler

Sonderausgabe

6/2020



HOFFNUNG ist immer. Wenn wir Hoffnung wagen. Dann ist Hoffnung immer. Und wir können Hoffnung wagen. Und auf Hoffnung vertrauen. Unter allen Umständen. Immer gibt es Hoffnung, weil Gott größer ist als alles Geschehen, auch das Geschehen des Todes. Diese Macht Gottes lässt uns leben. Und Leben heißt Hoffen. Hoffen darauf, dass uns alle Dinge zum Besten dienen können. Um diesen Glauben bitten wir Gott. Und um den Mut zur Hoffnung.

Vorwort

Liebe Leserin, liebe Leser,
die Auswirkungen der Corona-Krise sind beängstigend.
Weltweit werden Menschen krank, viele verlieren ihr Leben, unzählige trauern um Angehörige und leiden unter der wirtschaftlichen Not, die mit dieser Pandemie einhergeht.
Wir alle sehnen uns nach einem Weg aus dieser Krise heraus.
Normalerweise würden sich Christen gerade in solch schweren Zeiten wie diesen zum Gottesdienst versammeln und würden ihre persönlichen Anliegen und Bitten, aber auch die Sorgen und Nöte der ganzen Menschheit vor Gott bringen.
Normalerweise ...

Doch die ganze Welt ist im Ausnahmezustand - auch das Glaubensleben in unserer Pfarrei!

Dieses Jahr können wir in unserer Pfarrei die Kar- und Ostertage aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus nicht in üblicher Weise feiern.

Jetzt in diesen Tagen, wo wir erstmals in der Geschichte der Christenheit ohne die gewohnten öffentlichen Gottesdienste in unseren Kirchen auskommen müssen, möchten wir Ihnen in dieser Sonderausgabe unserer Pfarrnachrichten einige Anregungen zum Nachdenken und zum Ostern feiern anbieten.

In diesem Heft finden Sie Angebote für die verschiedenen Generationen, die helfen können, sich die christliche Botschaft dieser Tage zu vergegenwärtigen.

Zudem wird auf die im Zusammenhang mit der Corona-Krise initiierten Aktionen unserer Pfarrei hingewiesen. So können Sie z. B. lesen, wie Sie auf eine Einkaufshilfe zurückgreifen können oder wie sie selbst zum Helfer werden können.

Außerdem finden Sie Kontaktmöglichkeiten, wenn Sie ein seelsorgliches Gespräch wünschen.

Auch wenn wir in diesen Tagen unser höchstes christliches Fest nicht wie gewohnt zusammen feiern können, hoffen wir doch sehr, dass der österliche Glaube die Angst vertreibt und Ihnen in dieser nicht leichten Zeit Halt und Orientierung gibt.

Im Namen des ganzen Seelsorgeteams und aller Verantwortlichen der Pfarrei wünsche ich Ihnen und Ihren Familien gesegnete Kar- und Ostertage

Ihr Pfarrer



Martin Klüsener

Gedanken

Gedanken aus der Quarantäne

Vor einer Woche erreichte mich der folgende Text durch meinen Bruder (P. Rolf ofm) aus Dietfurt im Altmühltal. Er wurde zur Weitergabe vom Provinzialminister der Franziskaner (P. Cornelius Bohl ofm) in den Provinznachrichten der deutschsprachigen Franziskaner veröffentlicht. Der Text scheint mir gerade in der momentanen Situation besonders bedenkenswert und bietet einen sehr guten Handlungsleitfaden für uns alle.

Mit den besten Wünschen zur Gesundheit!

Das Wort „Quarantäne“ geht auf das lateinische Zahlwort quadraginta, „vierzig“, zurück. Es bezeichnete die vierzigtägige Isolation, die man im Mittelalter zum Schutz vor Pest und Seuchen über Reisende oder Schiffe verhängte - in Aufnahme biblischer Reinheitsvorschriften (3 Mos 12,1-8). Wir erleben gerade eine umfassende gesellschaftliche Quarantäne - mitten in der vierzigtägigen Fastenzeit. Ich glaube, es ist gut, wenn wir diese Zeit nicht depressiv als „Seuchenopfer“ erleiden, sondern aktiv und kreativ mit ihr umgehen.

10 Gebote für die Corona-Zeit

1. Du sollst deine Mitmenschen lieben, komm ihnen aber gerade deswegen nicht zu nahe. Übe dich in „liebvoller Distanz“. Auf deine Gesundheit und die deiner Mitmenschen zu achten, ist immer wichtig. Jetzt kann es lebenswichtig werden.
2. Du sollst nicht horten - weder Klopapier noch Nudeln und schon gar keine Desinfektionsmittel oder gar Schutzkleidung. Die werden in Kliniken gebraucht, nicht im Gästeklo zu Hause.
3. Die Pandemie sollte das Beste aus dem machen, was in dir steckt. Keinen Corona-Wolf und kein Covid-Monster, sondern einen engagierten, solidarischen Mitmenschen.
4. Du solltest ruhig auf manches verzichten. Quarantäne-Zeiten sind Fastenzeiten. Dafür gewinnst du andere Freiheit hinzu. Das passt gut in die Zeit vor Ostern.
5. Du sollst keine Panik verbreiten. Panik ist nie ein guter Ratgeber, zu keiner Zeit. Gesunder Menschenverstand und Humor dagegen schon. Deshalb hör auf Fachleute, beruhige andere und schmunzele über dich selbst. Da macht man erst mal nichts falsch, und es trägt sehr zur seelischen Gesundheit bei.
6. Du solltest von „den Alten“ lernen. In früheren Zeiten von Seuchen und Pestilenz, als es noch keine so gute Medizin wie heute gab, halfen Menschen vor allem ein gesundes Gottvertrauen und die tätige Fürsorge füreinander. Das ist auch heute sicher hilfreich.

7. Du solltest vor allem die Menschen trösten und stärken, die krank werden, leiden oder sterben. Und auch die, die um sie trauern. Sei der Mensch für andere, den du selbst gern um dich hättest.
8. Du solltest anderen beistehen, die deine Hilfe brauchen: Einsamen, Ängstlichen, Angeschlagenen. Menschen, die jetzt beruflich unter Druck geraten. Das hilft nicht nur ihnen, sondern macht dich auch selbst frei.
9. Du solltest frei, kreativ und aktiv mit der Pandemie umgehen. Dazu sind wir von Gott berufen. Du wirst am Ende vielleicht überrascht sein, was sie Positives aus dir und anderen herausholt.
10. Du solltest keine Angst vor Stille und Ruhe haben. Wenn die Quarantäne zu mehr Zeit zum Umdenken, zum Lesen und für die Familie führt, wäre das ein guter „sekundärer Krankheitsgewinn“.

Michael Fleiter, Diakon

Corona: ein Virus oder eine Heilige?

Zuerst ein Virus, der die Welt verändert. Es scheint als atme die Erde auf und der Mensch wird gezwungen, Geduld zu üben. Geduld und Humor gelten als die Kamele bei einer Reise durch die Wüste. Derzeit bleibt der Humor eher auf der Strecke, Angst und Sorge beherrschen zunehmend den Blick, wie soll es weitergehen?

Das Gebot der Stunde ist „Abstand halten“. Eigenartig um Menschen zu schützen, sollen wir voneinander Distanz - mindestens zwei Meter - halten! Es scheint paradox und das Gebot der Stunde, zu Hause zu bleiben, zieht zunehmend weniger. Es wird eng in unseren Wohnungen, Konflikte und Streit gehören zum Alltag und wie sollen wir sie bewältigen?

„Covid 19“ ein kleiner Virus mit einer Krone, daher auch der Name Coronavirus, bringt unser Leben aus dem Tritt. Wir werden angefragt: So gefährlich, aber doch nicht für mich? Viele Verhaltensweisen offenbaren, dass der Ernst erst ankommen muss! Sicher die Anfragen aus sozialer und wirtschaftlicher Sicht sind nicht von der Hand zu weisen, doch was wollen wir?

Da trifft sich die Namensgleichheit mit Corona einer Märtyrerin aus dem 2. Jahrhundert gut. Sie gab ihr Leben für den christlichen Glauben und wird verehrt als Pestheilige. Die aktuelle Pandemie ist keine Strafe, aber eine Seuche. Sie führt uns vor Augen, dass Leben auf unserer Erde ein gebrechliches Geschenk ist und seine Deutung nicht aus sich allein heraus gewinnt. Wie interpretieren wir es persönlich?

Als Christen stehen wir vor den Osterfeiertagen und sind gezwungen dieses Fest unseres Glaubens anders/neu zu feiern. Der Tod Jesu am Kreuz und die Auferweckung durch Gott sprechen uns an, diese Hoffnung auch in dieser Not gemeinsam mit den Personen zu Hause zu erfahren und uns rückzuversichern: Gott richtet auch uns auf.

Die heilige Corona hat ihren Namenstag am 14. Mai. Rufen wir Sie in diesen Tagen bittend an, dass Gott uns Kraft gebe und wir in Glaube, Hoffnung und Liebe beieinander stehen.

Dr. Joachim Forsting, Diakon



Kommunion

Wie kommunizierst Du in den Tagen von Corona, fragten wir uns?

Der Wegfall der persönlichen Teilnahme am Gottesdienst und des Empfangens von Brot und Wein als Jesus Leib und Blut in der Eucharistie fällt ganz besonders zu Ostern schwer.

Doch geschichtlich stehen wir damit nicht alleine. Vor dem Ersten Vatikanischen Konzil galten die Teilnahme am Gottesdienst ohne persönliche Kommunion oder die Anbetung Jesu im verwandelten Brot in der Monstranz als die Hauptformen der damaligen Frömmigkeit. Schon hier waren hygienische Gründe häufig der Anlass für diese Verhaltensweisen.

Auch heute ist es aus hygienischen Gründen zur Vermeidung einer Erkrankungswelle untersagt, gemeinsam Gottesdienste zu feiern. Distanz halten ist das Gebot der Stunde. Es klingt paradox, doch so erhalten wir alle Schutz und schützen ganz besonders die Menschen, die eine höhere gesundheitliche Gefährdung haben, biblisch gesprochen: die Schwachen. Ja, so kann der Verzicht auf diese Form der liturgischen Frömmigkeit in eine Nächstenliebe einmünden, die uns alle heilt und aufrichten will und so auf Ostern verweist.

Zusätzlich ermöglicht uns heute die Technik mit den vielfältigen virtuellen Übertragungsweisen per Fernsehen, Radio und Internet an realen Gottesdiensten teilzunehmen. So lädt unser Bischof Felix uns ein, diese Chancen zu nutzen und auf diese neue Weise miteinander kommunizieren zu lernen und Kommunion zu halten.

Uns allen, in unseren Haus- und Lebensgemeinschaften, ein gutes und fruchtbares Gelingen bei dieser „neuen“ Form, Kommunion zu Ostern zu feiern.

Dr. Joachim Forsting, Diakon

Von Gott nicht alleingelassen - Engel an unserer Seite

Als Jesus am Ölberg betete, flehte er zu Gott: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ Da erschien ihm ein Engel und gab ihm neue Kraft. (Lukasevangelium 22,42-43)“

An vielen Stellen der Bibel wird von Engeln Gottes berichtet. Am bekanntesten sind die Engel aus den Kindheitsberichten Jesu. Der Engel Gabriel brachte Maria die Botschaft, dass sie ein Kind von Gott erwarte. Josef erhielt im Traum von einem Engel Anweisungen, um seine Familie zu retten. Und ein himmlisches Heer erschien den Hirten auf dem Feld bei der Geburt des Heilands, um den Menschen das Heil zu verkünden. Hier treten Engel vor allem als Boten Gottes auf. Weitere Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament berichten von kämpfenden Engeln, so von Michael, der den Satan aus dem Himmel vertreibt und das Böse besiegt.

Einige Engel haben die Aufgabe, die Menschen zu stärken, so wie der Engel am Ölberg. Ein gutes Beispiel für einen Engel, der den Menschen zur Seite steht, finden wir im alttestamentlichen Buch Tobit. Der Engel Raphael ist hier ein Begleiter, der Tobias auf seinem gefährlichen Weg unterstützt, ihn berät, die Menschen von Krankheiten heilt und Beziehungen stiftet. So verhilft er beispielsweise Tobias zur Heirat. Raphael tritt als der Engel auf, der zum guten Freund wird. Und so hat Raphael unsere Vorstellung vom Schutzengel geprägt.

Die Botschaft von Engeln bringt damit drei Aussagen zusammen: Gott will uns in unserem Leben anleiten und führt uns manchmal auf unvorstellbare und unverhoffte Weise. Gott bekämpft das Böse und will das Gute für unsere Welt. Und Gott will, dass wir seine Nähe spüren, dass wir göttliche Liebe erfahren.

Für unsere derzeitige Situation heißt das für mich: Gott will uns Menschen nicht schaden, sondern er will, dass wir uns gegenseitig unterstützen, so wie er uns zur Seite steht.

Dominik Potthast, Pastoralreferent



Papstsegens spendet Trost

Am Freitag, 27. März, feierte Papst Franziskus zusammen mit seinem Zeremoniar auf dem leeren Petersplatz einen beeindruckenden Gottesdienst. Er betete für ein Ende der Coronapandemie und für die Menschen, die unter ihr leiden: „Allmächtiger und barmherziger Gott, schaue auf unseren schmerzhaften

Zustand, tröste Deine Kinder und öffne unsere Herzen für die Hoffnung.“ Zugleich bedankte er sich bei allen, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen. Franziskus appellierte, besonders in diesen schweren Zeiten die Armen nicht zu vergessen und solidarisch zusammenzuhalten: „Uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind, aber zugleich wichtig und notwendig. Denn alle sind wir dazu aufgerufen, gemeinsam zu rudern, alle müssen wir uns gegenseitig beistehen. Auf diesem Boot befinden wir uns alle.“

Während der Andacht betete der Papst vor dem Kreuz von San Marcello und der Marienikone „Salus populi Romani“. Schon bei früheren Epidemien wurde vor diesem Kreuz und diesem Madonnenbild gebetet und Gott um Hilfe angefleht.

Außergewöhnlich war der päpstliche Segen, den Franziskus für die Stadt Rom und den ganzen Weltkreis „Urbi et Orbi“ spendete. Normalerweise

gibt es diesen Segen nur an Weihnachten und Ostern sowie direkt nach einer Papstwahl. Mit ihm ist ein Ablass von Sündenstrafen verbunden. Es geht also nicht um einen Sündennachlass, sondern die Buße, die die begangenen Sünden wieder gut machen sollen. Dahinter steckt die Vorstellung, dass auch nach dem Tod die Strafe für die Sünde noch abgeleistet werden muss. Laut katholischer Lehre gibt es neben dem Himmel (dem Reich Gottes) und der Hölle (dem Zustand der Verbannung) eine weitere Instanz nach dem Tod, nämlich das Purgatorium (den Zustand der Reinigung, das so genannte Fegefeuer). Hier wird der Mensch innerlich gereinigt, um anschließend in das Himmelreich zu gelangen.

Gerade jetzt möchte der Papst zum Ausdruck bringen, dass Gott unser Heil will. Niemand soll sich verloren fühlen, besonders nicht diejenigen, die jetzt im Sterben liegen. Gott will, dass es uns Menschen auf Erden gut geht. Hier mahnt der Papst die Menschheit, zusammenzurücken und füreinander einzustehen. Gott will zugleich, dass wir das ewige Leben erlangen und in Gemeinschaft mit ihm und allen in den Himmel aufgenommen Verstorbenen weiterleben. Und so setzt der Papst beeindruckende Zeichen. Mögen seine Gebete und Appelle erhört und sein Segen Zuversicht und Trost spenden.

Dominik Potthast, Pastoralreferent



Maria und Johannes unter dem Kreuz Jesu, Wadersloher Park. Foto: Benedikt Brüggenthies

Aus der Pfarrei

Kirchengemeinde ist für die Menschen da

Die Coronaepidemie ist mit vielen Einschränkungen für das tägliche Leben verbunden. Die Pfarrei St. Margareta Wadersloh möchte in dieser Krise weiterhin auch unter erschwerten Bedingungen für die Menschen da sein. Besonders diejenigen, die zur Risikogruppe gehören (vor allem Senioren und Kranke beziehungsweise Vorerkrankte), machen sich große Sorgen.

Hilfsmöglichkeiten:

Um die Ansteckungsgefahr für diese Personengruppe zu mindern, bietet die Pfarrei St. Margareta Wadersloh einen Einkaufsdienst an, um nicht selbst in Supermärkte gehen zu müssen. Personen, die eine solche Hilfe erwünschen, dürfen sich telefonisch im Pfarramt in Wadersloh melden (Tel.: 02523/953600, Erreichbarkeit Montag, Mittwoch, Freitag 9-11 Uhr, Dienstag, Donnerstag 15-17 Uhr; E-Mail-Kontakt: stmargareta-wadersloh@bistum-muenster.de. Die Gemeindebüros in Bad Waldliesborn, Liesborn, Diestedde und Benteler sind zurzeit nicht besetzt). Auch Personen, die bereit sind, Einkäufe zu übernehmen, können sich hier melden. Erste freiwillige Helfer haben sich hierfür bereits gemeldet. Die Einkaufshilfen werden dann über das Pfarramt beziehungsweise die Seelsorger und die Caritas koordiniert.

Personen, die beispielsweise aufgrund der Schließung des Lädchens in Wadersloh oder dem derzeitigen Wegfall von Einnahmen in Notsituationen geraten, können sich an das Caritas-Sozialbüro der Pfarrei St. Margareta wenden (Telefonnummer: 0152/53742833). Dort wird versucht, Unterstützung und Hilfe zu organisieren.

Gottesdienste, Gebet und Glockengeläut:

Es finden derzeit keine öffentlichen Gottesdienste statt. Die Sonntagspflicht ist aufgehoben. Allerdings feiern die Priester der Pfarrei stellvertretend für alle Gläubigen täglich die Heilige Messe. Zu den gewohnten Uhrzeiten der Sonntagsgottesdienste wird weiterhin geläutet. Außerdem erklingen im gesamten Bistum Münster bis zum Mittwoch der Karwoche täglich um 19.30 Uhr die Glocken. Am Ostersonntag läuten alle Glocken in Nordrhein-Westfalen von 9.30 bis 9.45 Uhr. Die Gläubigen sind hier besonders zum Gebet eingeladen, um so spirituell Gemeinschaft zu erfahren. Das Gleiche gilt für das Angelusgeläut. Bischof Felix Genn merkt hierzu an: „Ich lade Sie herzlich ein, die Eucharistie innerlich mitzufeiern [...]. Wenn Sie die hl. Kommunion nicht empfangen können, sind Sie auf

diese Weise trotzdem tief innerlich mit Ihm verbunden, pflegen mit Ihm Kommunion, Gemeinschaft. So können Sie jetzt in Ihren Familien vielleicht in besonderer Weise und intensiver als sonst das Gebet miteinander pflegen oder es neu entdecken, Ihre Sorgen und Anliegen vor Gott tragen.“ Es besteht zudem die Möglichkeit, beispielsweise über die Bistumshomepage (www.bistum-muenster.de) Messen mitzufeiern. Eine Osterandacht aus St. Margareta Wadersloh ist ab Ostersonntag auf der Homepage der Pfarrei abrufbar. Intentionen werden weiterhin vom Pfarrbüro entgegengenommen, allerdings per Telefon oder E-Mail.

Die Kirchen bleiben geöffnet. Neben der Möglichkeit, Kerzen anzuzünden, sind die Menschen eingeladen, Gebetszettel in ein Fürbittkorbchen einzulegen. Die formulierten Anliegen werden während der Messfeiern der Priester mit ins Gebet genommen. Die Anliegen und Sorgen der Gläubigen sollen so auf besondere Weise vor Gott gebracht werden. Es liegen Zettel und Stifte bereit, es können aber auch bereits beschriebene Zettel mitgebracht werden. Zudem können Fürbitten per E-Mail (stmargareta-wadersloh@bistum-muenster.de), Telefon oder Post an die Kirchengemeinde gerichtet und weitergeleitet werden. Zu Ostern kann zudem das Osterlicht für Zuhause mitgenommen werden. Es wird darauf hingewiesen, dass auch im Kirchenraum ein Abstand zueinander einzuhalten ist.

Seelsorgliche Gespräche:

Die Seelsorger der Pfarrei sind weiterhin telefonisch und per E-Mail erreichbar. Alle Kontakte finden Sie auf der vorletzten Seite. Krankensalbungen können weiterhin gespendet werden.

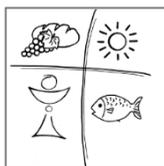
Homepage:

Von Sonntag an wird auf der Homepage der Pfarrei täglich ein durch ein Mitglied des Seelsorgeteams formulierter geistlicher Impuls veröffentlicht. Für die Sonntage ist auf der Homepage eine Predigt zu finden. Die Predigt liegt auch in der Kirche zum Mitnehmen aus. Die geistlichen Impulse und die Predigten können auf Wunsch auch postalisch zugesandt werden. Letzteres ist vor allem ein Angebot für diejenigen, die besonders von dem Coronavirus gefährdet sind und zugleich keine Möglichkeit haben, mit dem Internet zu arbeiten.

Taufen und Trauungen:

Das Bistum Münster teilte mit, dass nach Absprache mit den Behörden Taufen und Trauungen auch im kleinsten Kreis ab sofort nicht mehr möglich sind.

Die Pfarrei ruft alle Menschen zu Achtsamkeit und Solidarität auf und wünscht allen viel Kraft im Glauben in dieser schweren Zeit.



Was passiert jetzt eigentlich mit den Erstkommunionen?

Eigentlich wären jetzt in den Wochen nach Ostern in allen fünf Gemeinden unserer Pfarrei die Erstkommunionen. Was wird daraus?

Im Moment ist es so, dass Wadersloh, Liesborn und Diestedde ihre Termine bereits abgesagt haben. Bad Waldliesborn und Benteler warten ab bis nach Ostern. Das ist logisch, weil sie die beiden letzten Gemeinden in der Kette sind. Die Entscheidung wird dort getroffen, wenn bekannt ist, wie es gesamtgesellschaftlich weitergeht. Noch ist also nicht klar, ob es in allen Gemeinden Ersatztermine geben muss.

Leider ist auch die Vorbereitungszeit für die Kinder unterbrochen worden. Ein Highlight - die Beteiligung an der Solibrot-Aktion von Misereor - musste leider auch abgesagt werden.

Zurzeit bekommen die Kinder regelmäßig „Kommunionkinderpost“ per E-Mail. Diese ist angefüllt mit Geschichten, Rätseln, Familienimpulsen für die Sonntage und Ausmalbildern. Sogar eine „Vaterunser-Hitparade“ hat es schon gegeben. Viele Kinder antworten auch und schicken Fotos von ihren gemalten Bildern oder den Sonnenblumen, die sie beim Versöhnungsnachmittag in die Erde gesetzt haben.

Wann die Erstkommunionen in diesem Jahr nun stattfinden werden, bleibt also zurzeit noch offen. Wir hoffen, bis zum Ende der Osterferien dazu mehr sagen zu können, damit die Kinder und ihre Familien wissen, wie lange sie sich noch gedulden müssen. Bis dahin heißt es abwarten und den Kindern zeigen: Wir haben euch nicht vergessen! Auch wenn wir uns nicht sehen, bleiben wir als Gemeinschaft verbunden. Denn Kommunion heißt nichts anderes als GEMEINSCHAFT!

Anne Gravendyk, Pastoralreferentin



Firmvorbereitung ruht - Zeit für Mitmenschen

Eigentlich war am Sonntag, 15. März, die Fahrt aller Firmanden nach Münster geplant. Ein Gespräch mit Weihbischof Dr. Stefan Zekorn war angesetzt und die gemeinsame Feier der Messe in der effata-Jugendkirche stand

auf dem Programm. In der Woche ab Montag, 9. März, überschlugen sich dann die Nachrichten, so dass am Donnerstag, 12. März, diese Fahrt abgesagt wurde. Am folgenden Freitag wurde beschlossen, die Firmvorbereitung ruhen zu lassen.

Nun warten wir vom Firmvorbereitungsteam ab, wie sich die Lage entwickelt, ob ab dem 20. April die Schüler wieder normal zur Schule gehen etc. Da die Firmung erst am 22. August gespendet wird, ist noch viel Zeit, um die Firmvorbereitung durchzuführen. Doch bisher sind bereits einige Firmaktionen ausgefallen. Inwiefern Aktionen in den Seniorenheimen überhaupt in der nächsten Zeit möglich sind, ist fraglich. Außerdem stehen für viele Schüler auch noch Schulpraktika an. In dieser Zeit ist es schwierig, Gruppenstunden nachzuholen.

Allerdings bietet sich für die Jugendlichen besonders in dieser Zeit die Möglichkeit, ganz praktisch christlich tätig zu sein. Kontakte zu Älteren und Kranken sind jetzt besonders wichtig, wenn man sich auch nicht persönlich treffen soll. Da gibt es viele Möglichkeiten vom Telefon bis hin zu Skype. Füreinander da sein geht auch über Distanz. Besonders einsamen Menschen wird das in dieser Situation sicher gut tun.

Ebenso können wir im Gebet miteinander verbunden bleiben. Da genügt eine kurze Zeit der Stille, in der man seine Gedanken an Gott richtet. Es ist zudem ein schönes Zeichen, für Menschen, an die man denkt, eine Kerze anzuzünden. Das geht in der Kirche und natürlich auch zuhause.

Für das Firmvorbereitungsteam

Dominik Potthast, Pastoralreferent

Seniorenseelsorge

Unsere Senioren*innen werden sonst durch regelmäßige Gottesdienste und Besuche von Pastoralreferentin Karin Schmeing in den meisten Heimen unserer Pfarrei aufgesucht. Durch die Corona-Krise ist dies leider zurzeit nicht möglich.

Das heißt aber nicht, dass sie jetzt in der Osterzeit vergessen werden. Durch Wochenimpulse, eine vorbereitete Andacht zu Ostern, die dann durch die Betreuungskräfte in den Heimen gefeiert werden, einen eigenen Ostergruß und viele, viele Einzelgespräche am Telefon, werden sowohl die Heimbewohner*innen als auch einige Mitarbeiter*innen weiterhin durch Karin Schmeing begleitet.

Es besteht zudem die Möglichkeit, in dringenden Fällen das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen.

Wir wünschen unseren Senioren*innen und allen Mitarbeiter*innen in unseren Seniorenheimen viel Kraft, die Geduld die Zeit des Stillstands und der Kontaktreduzierung auszuhalten und vor allen Dingen aber ein



gesegnetes und hoffnungsvolles Osterfest, an dem wir die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus feiern können. Des Weiteren wünschen wir Ihnen, dass Sie gesund bleiben.

Karin Schmeing, Pastoralreferentin

Viel weiße Flächen in den Terminkalendern der Gremien-Mitglieder unserer Pfarrei

„Eigentlich bin ich ganz anders, ich komm‘ nur viel zu selten dazu“, so singt Udo Lindenberg in einem seiner Songs. Anders-Sein allerdings ist das Motto dieser Zeit, hat uns doch ein kleines Virus in vielerlei Hinsicht aus dem gewohnten Trott gerissen.

Eigentlich... Ja, „eigentlich“ scheint in diesen Tagen eines der prägenden Wörter zu sein. Denn eigentlich würde sich unser Alltag deutlich anders gestalten, als er es momentan tut.

Noch nie waren die Terminkalender vermutlich so schlank wie derzeit. Alle Termine, an denen sich mehrere Menschen zu einem Treffen verabredet haben, sind bis auf Weiteres abgesagt. So auch sämtliche Termine der Gremien in unserer Pfarrei. Keine Kirchenvorstandssitzungen, keine Pfarreiratssitzungen, nicht einmal die kleineren Gemeindeforschüsse treffen sich in diesen Tagen...

Dabei ist das Frühjahr eigentlich - und da ist es wieder, das bezeichnende Wort der Andersartigkeit - eine Phase der Produktivität. Doch momentan liegt alles brach. Die Corona-Situation beengt gleichsam wie sie Raum gibt. Sie beengt, weil wir all die Dinge mit anderen nicht tun können, die „eigentlich“ anstehen. Normalerweise planen wir die Kar- und Ostertage, normalerweise nehmen wir die Feste und Feierlichkeiten in den Frühlings- und Sommermonaten in den Blick, kümmern uns schon um die Maiandachten an der frischen Luft, organisieren die Kirchenfeste und Prozessionstage. Doch nun haben wir alle jede Menge Freiraum für eigenes. Für viele Gedanken. Für Zeiten der Muße... Manch toller Impuls zum Weiterdenken geht dabei vielleicht durch die Köpfe. Aber: Ein Weitertragen in die Gremien ist nur schwer möglich.

Im Gegensatz zu beruflichen Kontexten, wo Videokonferenzen in diesen Tagen in den meisten Homeoffices zum Alltag gehören, sind die Kanäle im Netzwerk unserer Pfarrei eher auf lautlos gestellt. Über die Ortsgrenzen hinaus, über die Social Media-Gruppen hinweg ist die Kommunikation eher begrenzt. Telefonate sind nach wie vor das Standard-Medium neben der E-Mail, wenn es etwas zu regeln gibt. Gut, dass so die wirklich wichtigen Dinge organisiert werden können.



Doch eine E-Mail-Kommunikation mit einer großen Gruppe von Menschen ist oftmals träge... Bis alle gelesen und geantwortet haben, vergeht eine Menge Zeit. Eine Telefonverbindung vernetzt in der Regel nicht mehr als zwei bis drei Personen. Auch hier sind die Möglichkeiten beschränkt. Und für die großen Kommunikationsszenarien via Skype, Zoom oder Microsoft Teams und wie sie alle heißen mögen, fehlt vielen Ehrenamtlichen, die sich mit Engagement und Elan für unsere Pfarrei einsetzen, die praktische Erfahrung. Freunde, Verwandte oder Nachbarn, die oft helfend zur Seite stehen, wenn es um das Lösen digitaler Problemfelder geht, sind momentan im wahrsten Sinne „außen vor“.

Für „Social Distancing“ ist eine Kirchengemeinde ja auch einfach nicht gemacht. Wir leben von der realen Gemeinschaft, vom Beisammen-Sein, vom direkten Austausch. Das Fehlen dieser Strukturen wird uns in diesen Tagen an vielen Stellen schmerzlich bewusst.

Es ist ruhig geworden in den Gremien von St. Margareta. Nach turbulenten Wochen in der Winterzeit kehrt mit dem Frühlingserwachen gerade Ruhe ein. Aber Ruhe heißt nicht Untätigkeit. Wir können die Zeit der entfallenden Termine nutzen, um Ideen zu schmieden, um Gedanken reifen zu lassen, damit wir in angemessenem Maße nach dieser Krisenzeit wieder durchstarten können. Begreifen wir die Krise auch in Teilen als Chance. Nutzen wir die Entschleunigung für die Fokussierung auf Wesentliches. Nehmen wir Abstand von der Hetze des Alltags und werden wir wieder kreativ, sammeln wir Energie und erschaffen wir neue Visionen...

Die Gremienarbeit ruht in diesen Tagen in unserer Pfarrei, die Gedanken allerdings nicht. Und deshalb freuen wir uns alle gemeinsam auf die kommenden Sitzungen, die bestimmt von jeder Menge neuer Impulse geprägt sein werden. Bleibt nur zu hoffen, dass wir nicht allzu lange Gedankenspieler bleiben müssen... und wenn doch, dann finden sich auch Lösungen. Dann wird es vielleicht auch virtuelle Gremienzusammenkünfte geben müssen. Aber bis dahin haben wir ja noch viel Zeit, um das gedanklich optimal durchzuspielen...

Tanja Schalkamp, Pfarreiratsvorsitzende



Jesus wird von Pilatus verurteilt, Kreuzweg in Liesborn. Foto: Benedikt Brüggenthies

„Regenbogen, Friedenszeichen“ - Kirchenmusik an den Ostertagen

An ein Osterfest ohne Chöre und ohne Gemeindegesang wird sich wohl kaum jemand in unserer Pfarrei erinnern. Mit festlichem Gesang und Instrumenten unterstützen unsere Musikerinnen und Musiker jedes Jahr die festlichen Gottesdienste.

In diesem Jahr werden alle diese einstudierten Werke nicht in unseren Kirchen erklingen können, hier beispielhaft beschrieben für Wadersloh. „Beim letzten Abendmahle“ singen sonst am Gründonnerstag unsere Kirchenchöre aus Wadersloh, Benteler, Liesborn und Bad Waldliesborn zusammen. Am Karfreitag - an dem Tag der Stille - singt der Kammerchor „Schau hin nach Golgatha“ nach der Passion. Der Gesang „O Haupt voll Blut und Wunden“ führt die Gläubigen durch die Passionszeit hin zum Osterfest. Gerade in dieser besonderen liturgischen Zeit schätzt man, wie wichtig für die Gottesdienste der Gemeindegesang und gemeinsamer Chorgesang sind.

„O Licht der wunderbaren Nacht“, das festliches Gloria und „Christ ist erstanden“ stimmen in die Osternacht ein und bereiten österliche Freude. Besondere Psalmen, Lieder und Gesänge, die jedes Jahr die Gemeinde und der Kammerchor singen, helfen gemeinsam das Osterfest mitzuerleben und mitzufeiern. Das Halleluja von Georg Friedrich Händel mit dem Kirchenchor und Trompete krönt am Ostersonntag das Osterfest.

In diesem Jahr kann man diese Lieder leider nicht zusammen singen, trotzdem kann man daran denken und sich so im Herzen beim Osterfest freuen. Die Hoffnung, der Glaube und die Freude des Osterfestes, die Kirchenlieder und die Gesänge mögen alle Gläubigen in dieser festlichen Zeit verbinden.

Auch der Kinder- und der Jugendchor kennen schon viele österliche Lieder. Mit ihren Stimmen und Instrumenten haben sie mehrmals am Ostermontag mitgewirkt und im Gottesdienst Halleluja-Gesänge angestimmt und mit dem Lied „Frohe Ostern wünschen wir“ Freude bereitet.

Es werden auch andere Gottesdienste und Veranstaltungen wie die Erstkommunionfeier am Weißen Sonntag und das Osterkonzert am 26. April mit den Münsteraner Dombläsern und dem Kirchenchor nicht stattfinden können. Diese Termine werden verschoben und noch bekanntgegeben.

Da die Chöre in diesem Jahr nicht zusammen beim Gottesdienst singen können, möchte ich drei Lieder zum Singen für alle Generationen empfehlen: „Weil der Himmel nicht mehr weint“, „Regenbogen, Friedenszeichen“ und das Osterlied „Halleluja lasst uns singen“ (Gotteslob 779). Die Stücke sind sehr leicht und auch einfach auf einem Musikinstrument spielbar. Der Regenbogen, der uns in der biblischen Erzählung der Arche Noah begegnet, will uns zeigen, dass Gott unser Heil möchte, auch wenn wir Menschen im Leben schwere Phasen durchleben müssen, so wie Noah die Sintflut. Vielleicht können wir beim Musizieren Zuhause so einander trösten, uns gegenseitig unterstützen und bald frohe Ostern wünschen! Diese Lieder können wir jetzt erst in Gedanken und später zusammen singen und gleichzeitig dankbar sein, denn „Er verlässt uns Menschen nicht, weil Gott selbst es uns verspricht.“

Elena Potthast-Borisovets, Kantorin

350 Weil der Himmel nicht mehr weint

1. Weil der Him-mel nicht mehr weint und die
Son-ne wie-der scheint, ist der bun-te Re-gen -
bo-gen ü-ber uns jetzt auf-ge - zo-gen. Weil die
Son-ne wie-der scheint und der Himmel nicht mehr
weint. Weil die Son - ne wie - der scheint
und der Him - mel nicht mehr weint.

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of six staves of music. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is accompanied by chords D and A. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody with chords A7, D, and D. The third staff has chords Em, A7, and D. The fourth staff has chords G, D, and A. The fifth staff has chords D, G, and D. The sixth staff has chords A7 and D. The piece ends with a double bar line.

2. Weil Gott selbst es uns verspricht:

Er verlässt uns Menschen nicht,
ist ein bunter Regenbogen
hoch am Himmel aufgezogen.
! : Er verlässt uns Menschen nicht,
weil Gott selbst es uns verspricht. :!

3. Gott will, dass die Welt besteht.

Helft, dass nichts verloren geht,
denn ein bunter Regenbogen
ist am Himmel aufgezogen.

I: Helft, dass nichts verloren geht,
Gott will, dass die Welt besteht. :|

4. Gott vertraut uns alles an.
Denkt doch jederzeit daran!
Und der bunte Regenbogen
ist am Himmel aufgezogen.

I: Denkt doch jederzeit daran:
Gott vertraut uns alles an! :|

TEXT: ROLF KRENZER / MELODIE: DETLEV JÖCKER

351 Regenbogen, Friedenszeichen

The musical score is written in G major, 4/4 time, and consists of four staves. The lyrics are: "1. Re - gen - bo - gen, Frie - dens - zei - chen, Gott reicht uns sei - ne Hand. Re - gen - bo - gen, Le - bens - zei - chen, um - schlie - ße al - les Land!". The chords are: F, Gm/Bb, A, Dm, C, F, F, C, Am, Bb, Gm, C, F.

2. Regenbogen, Friedenszeichen,
Gott lässt uns nicht allein.
Regenbogen, Lebenszeichen, Gott will die Welt befreien.

3. Regenbogen, Friedenszeichen,
Gott schließt nun einen Bund.
Regenbogen, Lebenszeichen, tut seine Liebe kund!

TEXT UND MELODIE: HANNI NEUBAUER

393 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

Kindertageseinrichtungen im Dornröschenschlaf



Ein ungewöhntes Bild ist in diesen Tagen in den fünf Kindertageseinrichtungen der Pfarrei zu sehen. Kein fröhliches Kinderlachen, keine tummelnden Mädchen und Jungen auf den Spielplätzen der Einrichtungen. In der 50-jährigen Geschichte der Tageseinrichtungen hat es solche Tage noch nie gegeben.

Viel Achtung haben die Eltern und Sorgeberechtigten in den Einrichtungen verdient. Mit großem Aufwand und viel Improvisations- und Organisationstalent meistern sie die Betreuung der ein- bis sechsjährigen Kinder in den Familien. Nur sehr wenige Jungen und Mädchen nutzen die Notfallbetreuung in den Kindertageseinrichtungen. Diese Notfallbetreuung steht allen Eltern und

Sorgeberechtigten zur Verfügung, wenn sie in Positionen arbeiten, die für die Infrastruktur von besonderer Bedeutung sind. Die Einrichtungen sind täglich von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr für ein persönliches Gespräch mit einer Mitarbeiterin (auf Abstand) geöffnet. Darüber hinaus sind die Einrichtungsleitungen über eine Notfallhandynummer erreichbar. Die Notfallhandynummern sind auf der Homepage <https://kita.margareta-wadersloh.de/> zu finden.

Auch für die Mitarbeiter/innen ist die Zeit ohne Kinder nicht leicht. Vieles war für die Tages vor Ostern geplant und kann nun nicht durchgeführt werden. Eine Brutmaschine mit vielen Eiern, aus denen so nach und nach die Küken schlüpfen, findet nun keine kleinen und großen Bewunderer. Religionspädagogische Angebote, lustige Ostergeschichten und auch die kleinen Bastelangebote bleiben in den Schubladen und kommen nicht zum Einsatz. Die Mitarbeiterinnen nutzen die Zeit für Bildungs- und Sprachförderdokumentationen, Vorbereitung der kommenden Monate oder zum Lesen von Fachliteratur. Da eine Betretung der Kindertageseinrichtung nur möglich ist, wenn keiner in der



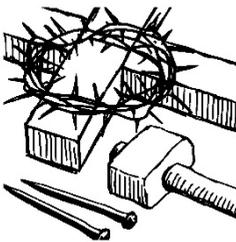
Einrichtung ist, sind Aufräumarbeiten nur punktuell möglich.
Sicher ist, dass Klein und Groß sich auf ein Wiedersehen freuen und die Einrichtungen dann wieder gefüllt sind mit fröhlichem Kinderlachen.

Monika Ottlips-Döring, Verbundleiterin



Die Küken schlüpfen in der Brutmaschine in Benteler fast unbeobachtet.
Fotos: Heike Köcher-Bunse.

Karwoche



Karfreitags-Impuls:

Vielleicht stellen Sie sich jetzt auch ab und zu die Frage: Wann ist es wohl vorbei mit der Corona-Epidemie? Wann kehren wir endlich wieder zu einem normalen Leben zurück?

Der Zukunftsforscher Matthias Horx gibt uns auf diese Fragen die eher beunruhigend klingende Antwort: Niemals!

So schlimm, wie es klingt, ist es aber - Gott sei Dank - nicht gemeint. Ganz im Gegenteil: Was der Zukunftsforscher uns sagen will, ist, dass es

historische Momente gibt, in denen die Zukunft ihre Richtung für immer verändert. Nach diesen historischen Ereignissen ist darum nichts mehr so, wie es vorher war. Matthias Horx meint, dass auch die gegenwärtige Corona-Krise so ein einschneidendes Moment in der Weltgeschichte sei. Und er glaubt sogar, dass wir vielleicht „rückwärts staunen“ werden über die positiven Folgen, die die Pandemie nach sich ziehen könnte. Um nur einige Beispiele zu nennen: So könnte die vom Virus erzwungene Distanz paradoxerweise zu einer neuen Nähe zwischen den Menschen beitragen, in der sich der eine wieder um den anderen kümmert. Selbst in den Fußballstadien könnte die Zeit der Massen-Wut-Pöbeleien nach Corona vorbei sein. Viel mehr Menschen als bisher könnten nach der Epidemie eventuell auch mit digitalen Kommunikationsmitteln umgehen, so dass es weniger Einsamkeit gibt. Und viele Menschen werden dann wissen, was man wirklich zum Leben braucht und was nicht so wichtig ist.

Das klingt hoffnungsvoll, ist aber doch eine gewagte Theorie, wie ich meine. Denn wenn man an die verheerenden wirtschaftlichen Folgen der Pandemie denkt, die vielen Unternehmen und damit unzähligen Arbeitnehmern drohen, die um ihre Existenz fürchten, wenn wir vor allem an das Leid der Kranken und an das Sterben so vieler Menschen denken, die dem Virus zum Opfer gefallen sind, dann erscheint so ein Optimismus vielleicht sogar zynisch. Denn darf man einen Fortschritt begrüßen, der mit so hohen Opfern bezahlt worden ist?

Die Christen begehen in diesem Jahr die Kar- und Ostertage in ganz ungewöhnlicher Form. Der Karfreitag wird in diesem Jahr nicht in den Kirchen begangen, sondern er findet überall in der Welt statt, wo Menschen jetzt mit und gegen den Tod kämpfen. Er findet überall dort statt, wo Menschen auch in diesen Tagen fast ohne Zeugen zu Grabe getragen werden müssen. Aber weil die Leidensgeschichte der Menschen mit dem Geschehen der Passion Jesu Christi verbunden ist, gibt es dennoch Hoffnung: nicht nur für die Überlebenden, sondern auch für die Opfer. In der Passionsgeschichte, die uns der Evangelist Johannes überliefert hat, spürt man, dass die frühen Christen wirklich „rückwärts gestaunt“ haben; denn wo jede Hoffnung gestorben schien, da hat Gott eine neue Zukunft eröffnet. Das furchtbare Leiden des Karfreitags erschien ihnen in der Rückschau schon in das Licht des Ostermorgens eingetaucht.

Ja, der Karfreitag hat den Lauf der Weltgeschichte für immer verändert: für die Lebenden und für die Toten. Wer aber im Glauben auch für die Opfer der Geschichte eine Hoffnung auf Leben und Heil hat, dessen Zuversicht ist nicht zynisch. Er legt damit Zeugnis für eine Hoffnung ab, die niemanden zugrunde gehen lässt: nicht im Leben und nicht im Sterben. Dass Gott diese Hoffnung in uns stärke, das dürfen wir gerade in diesen Kar- und Ostertagen von Ihm erbitten.

Frank Weilke, Pfarrer



Ostern - Jesus Christus besiegt den Tod, Kirchengarten in Diestedde, Foto: Benedikt Brüggenthies

Ostern



Ostern - der Weg aus dem Leid zum Heil

An Ostern feiern wir die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Nach Folter und Kreuzestod kommt die Erlösung. Gottvater lässt seinen Sohn nicht fallen. An Karfreitag scheinen alle Versprechungen ihre Gültigkeit zu verlieren: Da ging jemand durch Israel, predigte die frohe Botschaft vom uns liebenden Gott, heilte die Kranken und nahm sich der Außenseiter an. Eine neue Zeit schien anzubrechen. Scharen von

Menschen folgten diesem Jesus.

In Jerusalem angekommen geht alles allerdings ganz schnell. Der Jubel bei der Ankunft in der Hauptstadt schlägt um in Hass. Gewaltsam wird Jesus aus dem Kreis seiner Freunde gerissen, bei einem Schauprozess verurteilt, körperlich und seelisch gequält und anschließend auf das grausamste hingerichtet. Das Kreuz scheint das Ende einer so vielversprechenden Laufbahn.

Doch dann am Ostertag passiert das bis heute Unfassbare: Der Getötete lebt. Der Gefolterte hat den Tod überwunden. Alles Leid und selbst der Tod verblasen vor der Macht Gottes. Alles, was Jesus Christus zuvor versprochen hat, erlangt nun neue Bedeutung. Es ist wahr: Gottes Liebe gilt! Gott will unser Heil. Jesus Christus, Gottes Sohn, hat selbst schlimmstes Leid durchmacht, um solidarisch mit den Menschen

mitzuleiden. Nur so kann er uns nahe sein. Und Gott hat ihn aus dem Tod zum Leben erweckt. So dürfen auch wir gewiss sein, dass Gott uns nicht im Stich lässt. Seine Liebe trägt uns über den Tod hinaus und will unser Heil. Kein billiges Versprechen wie: Alles ist immer einfach gut. Ein tiefes Versprechen: Gott ist uns nahe im Leid, er will schon auf Erden unser Heil, und er führt uns gewiss in sein himmlisches Reich zum ewigen Leben.

Dominik Pothast, Pastoralreferent

Humor zu Ostern

Aufgrund der derzeitigen Pandemie mit ihren Ängsten, den Sorgen vor unserer Zukunft, mit der Überflutung von Botschaften des Schreckens und Nachrichten über den Tod scheint der Humor und das Lachen zu Ostern wie eine Herausforderung. Dabei ist es nicht neu! Schon im Mittelalter, einer Zeit vieler Seuchen, gibt es den Brauch des Osterlachens. Damals hatte der Prediger im Gottesdienst den Auftrag in der Ansprache die Gemeinde zum Lachen zu bringen. Intension und Ziel war es, dass alle Trauer und Leid der Menschen zu Ostern in Freude über die Auferstehung verwandelt wird. Was drückt diese Botschaft körperlicher aus als unser Lachen. Und das können wir üben. Lachen mit dem Auferstandenen im Rücken, vielleicht kommt es gerade nicht so frei heraus, doch wenn es schon ein Schmunzeln wäre, dann hätten auch wir gewonnen. Denn dann gilt auch für uns: „Der Herr ist auferstanden.“

Ein anderer, vergessener Brauch ist das Tanzspiel des Bischofs im Chorraum der Kirche und man warf sich einen Ball zu. Der Ball als Symbol für die lebensspende Sonne, die auf den Auferstandenen Jesus hinweist. Oder vielleicht war der Ball auch ein Symbol der „leicht gewordenen“ Erde, die wieder aufatmet.... Werfen wir uns so den Ball zu Ostern zu...

Ein anderer Brauch ist das Eiertitschen oder Eierschlagen mit hartgekochten Eiern. Zwei Spieler schlagen mit der stumpfen oder spitzen Seite Ostereier gegeneinander und wessen Ei nicht zerbricht, erhält einen Preis, wie z.B. ein Osterlamm. Das Ei symbolisiert so das neue Leben, das mit der Auferstehung Jesu auch für uns im Alltag anbricht.

Herzliche Freude!

Dr. Joachim Forsting, Diakon

Impuls für den Ostermontag:

Einleitung zu einem normalen Gemeindegottesdienst am Ostermontag (gefunden im Internet):

„Ostern lässt sich nicht mit einem Feiertag abhaken. Zu groß ist das, was es hier zu feiern gilt, als dass wir gleich wieder zum Alltag übergehen könnten. So feiern wir gleich eine ganze Woche lang bis zum Weißen Sonntag. Und schließlich ist für die Christen jeder Sonntag ein kleines Osterfest. Es geht um nichts weniger als um das Leben selbst. Durch die Auferstehung Jesu hat es eine ganz neue Dimension bekommen. Wie die beiden Jünger, die nach Emmaus gehen, holt der Auferstandene auch uns aus Mutlosigkeit, Resignation und Verzweiflung heraus.“

So könnte sie aussehen, die „normale Einleitung“ am „normalen Ostermontag“. Doch was ist schon normal zur jetzigen Zeit?

Die Geschichte der Emmausjünger ist eine Geschichte des gemeinsamen Unterwegsseins und der Begegnung. Viele Gemeinsamkeiten, die wir uns gewünscht hätten, waren in der letzten Zeit nicht möglich. Ist die Emmausgeschichte also eine Zumutung in unserer Zeit?

Halt! Da sind doch die vielen Begegnungen am Telefon, per SMS und mit anderen Kommunikationsmitteln (manchmal sogar noch mit der Post!), die in diesen Zeiten ein Segen für uns sind. Die Menschen aus ihrer Isolation holen. Die Menschen zusammenführen, die vor Corona lange nicht aneinander gedacht haben. Ist in diesen Begegnungen nicht auch Jesus mittendrin? Hat er sich nicht hier und dort unter die Menschen gemischt, die sich auf Balkonen zugewunken und gesungen haben?

Manchmal ist es schwer zu erkennen, wo Jesus sich „unters Volk mischt“. Oft merken wir es erst hinterher. Dann gehen uns die Augen auf - wie den Emmausjüngern.

Diese geöffneten Augen sollten wir uns bewahren für die schönen Begegnungen, die wir selbst haben - auch wenn sie zurzeit meist ohne direkten Kontakt auskommen müssen. Wir können sie auch brauchen für die Begegnungen, die wir durch unser Zutun für andere schön werden lassen können. So kann nicht nur jeder Sonntag, sondern selbst der Alltag ein kleines Osterfest sein.

Anne Gravendyk, Pastoralreferentin

Das Licht der Osterkerze

Das Osterlicht steht für den auferstandenen Jesus Christus. Am Osterfeuer entzündet wird es in der Osternacht mit der Osterkerze in die Kirche getragen und an die Gläubigen weitergegeben. So breitet sich das Licht aus und die Auferstehungsfreude macht unser Leben hell.

Dieses Jahr ist es leider nicht möglich, dass das Osterlicht auf diesem Weg zu uns Menschen kommt. Aus diesem Grund kann ab Ostern das Osterlicht nach den Gottesdiensten, die unter



Ausschluss der Öffentlichkeit gefeiert werden müssen, in den Kirchen abgeholt werden. Wie im Advent und zu Weihnachten das Friedenslicht aus unseren Gotteshäusern in die Welt getragen wird, soll sich auch das Osterlicht dieses Jahr verbreiten.

Gerne können Sie mit einer (Oster-) Kerze in die Kirche kommen und diese an der dort stehenden Kerze entzünden. Da es oft schwierig ist, eine brennende Kerze zu transportieren, empfehle ich, eine orthodoxe Tradition aufzugreifen. Hier wird kurz der Docht entzündet und dann die Kerze wieder gelöscht. Jede neue Flamme ist nun identisch mit der Flamme der Osterkerze. So kann das Osterlicht bei Ihnen Zuhause brennen. Und vielleicht machen Sie besonders älteren und kranken Menschen eine Freude mit der Osterkerze. Stellen sie diese doch einfach mit einem aufmunternden Ostergruß bei lieben Menschen vor die Tür.

Möge Ihnen das Osterlicht Trost, Hoffnung und Freude schenken. Gott will, dass unser Leben hell ist.

Dominik Potthast, Pastoralreferent

*„Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen?“ (Psalm 27,1)*

*“Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben”.
(Johannesevangelium 8,12)*

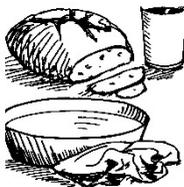
Gottesdienste zu Hause feiern

Osterandacht der Pfarrei online

Ostern ist das höchste Fest der Christenheit. Besonders an diesem Tag verspüren viele Gemeindemitglieder das Bedürfnis, gemeinsam Gott für seine Heilstaten zu loben und für die verschiedenen Anliegen zu beten. Aus diesem Grund lädt unsere Pfarrei zu einer Online-Andacht zu Ostern ein. Sie kann ab Ostersonntag jederzeit auf unserer Homepage abgerufen werden. Alle sind herzlich eingeladen, von Christi Auferstehung aus dem Evangelium zu hören und sich so von der frohen Botschaft begeistern zu lassen. Zudem können Sie gemeinsam beten und singen. Hilfreich ist es, während der Andacht ein Gotteslob zur Hand zu haben.

Ab Ostersonntag abrufbar auf unserer Homepage: www.margareta-wadersloh.de

Vorschlag eines Hausgottesdienstes zu Gründonnerstag 2020



Herzliche Einladung zur einem Hausgottesdienst in der Familie.

Falls zur Hand sind das Gotteslob, eine Bibel sowie eine Kerze oder ein Kreuz auf dem Tisch als gute Hilfsmittel und Zeichen, wir feiern zu Hause einen Gottesdienst.

Mit dem Gründonnerstag beginnen die österlichen Tage. Im Lesungstext begegnet uns Jesus, der den Menschen, die mit ihm unterwegs sind, die Füße wäscht.

Dieses Jahr möchten wir Sie einladen, der Frage nachzugehen, wo finden wir in unserem Alltag einen Ort, wo jemand einen anderen wäscht?

Im Team fiel uns dazu als Ort die Pflege zu Hause oder im Heim ein, sowie die Maßnahmen zur Hygiene als Vorbeugung vor einer Infektion mit dem Coronavirus.

Beginnen wir den Gottesdienst im Zeichen des Kreuzes: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gott, die Welt ist verändert. Wir sind aufgefordert einander zu schützen, indem wir voneinander Abstand halten. Es hört sich paradox an, doch wie soll das gut gehen? Jetzt wenden wir uns mit unseren Fragen, Ängsten und Nöten an Dich und bitten Dich, schenke uns Dein Erbarmen:

Herr erbarme Dich, Christus erbarme Dich, Herr erbarme Dich.

Hören wir aus dem Johannesevangelium aus dem Kapitel 13 die Verse 1-15.

Auslegung:

Fußwaschung und Pflege habe gemeinsam, einen der wäscht und einen der gewaschen wird. Ja, wasch mich, aber mach mich nicht nass, geht nicht. Doch wie ist das, wenn ich krank oder pflegebedürftig werde?

Stellen Sie sich einen Nachtstuhl vor. Wofür kann er gebraucht werden?

Zum Sitzen, transportieren, und für Miktion und Defäkation, Pipi oder Stuhlgang machen im alltäglichen Sprachgebrauch...

Es riecht nicht gut.... Es stinkt zum Himmel... und doch, wenn ich ablehne oder mich wehre, wird es noch schlimmer und ich bin - wie Petrus im Evangelium - draußen... Ja, alltäglich gibt es diese Momente der Hilfe....

Im Sinn des heutigen Evangeliums ist dieser Dienst heilsam.

Doch kennen wir noch andere Situationen, wo Unterstützung im Alltag gewährt wird...?

Ich denke an die Betreuung zu Hause, an die Kindererziehung oder die Sorge um den Partner und vertraute Menschen bei einer Erkrankung und

Ihre Versorgung und Pflege zu Hause. Hat jemand vielleicht ein gutes Beispiel, aus eigener Erfahrung....

Ja, wir dürfen und sollen diese uns im Gottesdienst erzählen lernen. So verdeutlichen wir, dass wir in der Nachfolge Jesus handeln. So wird unser Tun im Erzählen von Gott verwandelt und geheiligt. So wird dieser Hausgottesdienst zu einer Tankstelle für uns im Alltag.

Lassen wir uns so auf die heiligen Feiern heute, an Karfreitag und Ostern ein und feiern wir diese Tage unseres Glaubens gemeinsam zu Hause. Sie sind unsere Kraftquelle und geben uns immer wieder neu eine Motivation und einen Sinn. Amen.

Glaubensbekenntnis (Gotteslob 3.4)

Fürbitten: Lasst uns Fürbitte halten:

Unsere Feier wurzelt in der Fußwaschung. Lass uns immer wieder an unsere Wurzeln denken und eine Haltung des Dienens verinnerlichen lernen.

Unsere Feier verwandelt uns und macht uns fähig den Alltag mit seinen Aufgaben zu bestehen. Lass uns immer mehr, aus dieser Kraftquelle unser Leben gestalten.

Unsere Feier ist eine Kraftquelle und Tankstelle für alle Aufgaben im Alltag. Heute wollen wir besonders für alle Menschen die in Pflegeberufen arbeiten bitten, schenke Du Ihnen immer wieder neu Kraft und Engagement.

Unsere Feier schenkt Dich. Lass uns wie auch alle, die auf Pflege angewiesen sind, immer wieder neu lernen, dankbar zu werden.

Unsere Feier will Ort der Begegnung von Himmel und Erde sein und uns zur Vollendung bei Gott befähigen. Lass unsere Verstorbenen mit Dir feiern bis in Ewigkeit.

Unsere Feier will ein Ort der Einheit sein. Lass uns lernen zusammen zu feiern über konfessionelle Grenzen hinweg und Dich in den Mittelpunkt zu stellen und Deine Gegenwart zu ehren. Lass so getrenntes zusammenwachsen und verwandle unsere Herzen.

So bitten wir Dich in all unseren Anliegen und tragen sie vor Dich, Du der allmächtige und barmherzige Gott der Liebe. Amen.

Lasst uns gemeinsam das Gebet aller Christen mit- und füreinander beten:

Vater unser...

So segne und beschütze uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Der Gottesdienst am Gründonnerstag endet „offen“. Jesus geht in einen Garten zum Gebet, begleitet wird Jesus auf seinem Weg weiter. Vielleicht bleiben wir noch eine Zeit ruhig zusammen oder lesen die Geschichte Jesu in der Bibel im Johannesevangelium weiter unter Kapitel 18, Vers 1-11 oder indem wir die folgenden Impulse berücksichtigen:

Impuls

Wie mag es Jesus ergangen sein? Erst die Füße den Jüngern gewaschen und jetzt allein? Er ahnt, jetzt wird es ernst? Er ringt mit Gott? Was willst Du von mir?

Und dann: „Dein Wille geschehe!“

Impuls

Wie mag es den Jüngern ergangen sein? Erst müssen sie zulassen, dass Jesus ihre Füße wäscht? Verwirrt, dann spricht er vom Weggehen? Er ist doch der Chef? Was soll mit uns passieren? Alleine? Und doch so müde, dass sie einschlafen? Schlaf der Erschöpfung?

Und dann: Jesus wird abgeführt. Er sei ein Verbrecher. Das kann es doch nicht sein, oder?

Liedvorschläge aus dem Gotteslob:

Nr. 811 Lasst uns miteinander

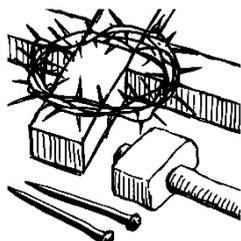
Nr. 822 Zeige uns den Weg

Nr. 831 Liebe ist nicht nur

Nr. 834 Herr wir bitten, komm

Dr. Joachim Forsting, Diakon

Hausgottesdienst an Karfreitag



Vorbereitung: Gotteslob für jeden Teilnehmer, ggf. eine Bibel, ein Kreuz in der Mitte des Tisches, eine Kerze mit Zündhölzern

Eröffnung: Lied 461, 1-3 „Mir nach, spricht Christus, unser Held“

Eröffnungsgebet: Herr, du hast gesagt: Wer mein Jünger sein will, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Wir wollen jetzt deinen Spuren nachgehen und dir im Geiste auf deinem

Leidensweg folgen. So lass vor unseren Augen lebendig werden, was du für uns getan und gelitten hast. Lass uns neu beginnen und mit allem Ernst uns aufmachen, dir nachzufolgen. Amen.

Passionsgeschichte:

Für Erwachsene: Die Kapitel 18 u. 19 des Johannesevangeliums werden in Abschnitten gelesen

Für Kinder: In einer Kinderbibel wird die Passionsgeschichte vorgelesen und dazu die Bilder angeschaut

Kurzfassung der Passionsgeschichte:

Nach dem Abendmahl ging Jesus mit seinen Jüngern aus der Stadt hinaus zum Ölberg, an eine einsame Stelle, die Getsemani heißt. Dort nahm er Petrus, Jakobus und Johannes mit sich, den anderen befahl er zu warten. Niedergeschlagen sagte Jesus zu den dreien: „Ich habe große Angst vor dem Sterben. Bleibt und wacht mit mir!“ Dann ging er ein paar Schritte weiter, kniete nieder und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, lass mich nicht sterben. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst, soll es geschehen.“ Jesus kehrte zurück, aber seine Begleiter waren eingeschlafen. „Könnt ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wach bleiben?“, sagte Jesus zu Petrus. „Steht auf! Der mich verraten wird, ist da!“ In diesem Augenblick erschien Judas und mit ihm eine große Schar bewaffneter Männer. „Welchen ich küsse“, hatte Judas zu ihnen gesagt, „der ist es, den nehmt fest!“ Judas ging auf Jesus zu, küsste ihn und die Männer packten Jesus und nahmen ihn fest. Da verließen ihn seine Jünger und flohen, so schnell sie konnten.

Die Soldaten brachten Jesus vor den Rat der Hohenpriester. Jesus aber schwieg zu allen Vorwürfen, die sie gegen ihn vorbrachten. Schließlich stand der oberste Priester auf und sprach: „Ich will nur eines wissen: Bist du der Sohn Gottes?“ Jesus antwortete: „Ich bin es!“ Da zerriss der oberste Priester entsetzt sein Gewand und rief: „Das genügt, er hat Gott gelästert. Wie lautet euer Urteil?“ Die meisten Ratsmitglieder riefen: „Er hat den Tod verdient!“

Früh am Morgen führten die Hohenpriester ihren Gefangenen zu Pilatus, dem Statthalter des römischen Kaisers. Denn nur er durfte einen Gefangenen zum Tode verurteilen. Pilatus merkte bald, dass Jesus nichts Unrechtes getan hatte, aber aus Angst wagte er nicht, ihn frei zu lassen. Deshalb überließ er Jesus den Soldaten. Die schlugen ihn und spuckten ihm ins Gesicht. Mit einem Purpurmantel und einer Dornenkrone verkleideten sie Jesus als König und machten sich über ihn lustig. So zeigte ihn Pilatus dem Volk: „Seht her, das ist euer König!“ Sie schrien: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ Pilatus antwortete: „Ich wasche meine Hände in Unschuld.“ Und er übergab Jesus den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten.

Und die Soldaten führten Jesus hinaus aus der Stadt auf einen Hügel, der hieß Golgota. Dort nagelten sie ihn ans Kreuz, zusammen mit zwei Verbrechern., einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken. Die Leute aber, die vorbeikamen, verspotteten Jesus. Gegen Mittag wurde es finster im ganzen Land. Und um drei Uhr schrie Jesus laut auf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Noch einmal schrie Jesus laut und starb.

Am Abend kam ein reicher Mann, Josef von Arimathäa, zu Pilatus. Er bat Pilatus um den Leichnam Jesu, und der willigte ein. Zusammen mit Freunden nahm er Jesus vom Kreuz ab, wickelte den Leichnam in ein Tuch

aus Leinen und legte ihn in sein eigenes Grab. Das war in einen Felsen gehauen. Vor den Eingang rollten sie einen schweren Stein.

Lied aus dem Gotteslob: 286 oder 294

Fürbitten:

- **Für die heilige Kirche:** dass unser Gott und Herr ihr Frieden schenke auf der ganzen Erde, sie eine und behüte und uns ein Leben gewähre in Ruhe und Sicherheit zum Lob seines Namens
- Für die Einheit der Christen: Gott, du allein kannst die Spaltung überwinden und die Einheit bewahren. Schließe alle, die an Christus glauben, zusammen durch das Band der Liebe.
- Für das erwählte Volk Gottes: Bewahre das Volk Israel in der Treue zu deinem Bund und in der Liebe zu deinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem dein Ratschluss es führen will.
- Für alle, die anderen Religionen angehören: Gib, dass der Heilige Geist sie erleuchte und auf den Weg des Heiles führe, damit sie mit redlichem Herzen vor dir leben und mit uns eine brüderliche Gemeinschaft werden.
- Für alle, die Gott nicht erkennen und nicht an ihn glauben: Lass sie ihrem Gewissen folgen und so zum Gott und Vater aller Menschen gelangen.
- Für die Regierungen: Lenke ihren Geist und ihr Herz nach deinem Willen, damit sie den wahren Frieden und die Freiheit suchen zum Heil aller Völker.
- Für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind, für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen, für alle, die sich in Medizin und Pflege um kranke Menschen kümmern, für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat: Allmächtiger, ewiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke. Stehe allen bei, die von der Corona-Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alle Menschen in deinen guten Händen hältst. Die Verstorbenen aber nimm auf in dein Reich, wo sie bei dir geborgen sind.

Kreuzverehrung: vor einem Kreuz wird nun eine Kerze entzündet

Vater Unser: wird gemeinsam gebetet

Frank Weilke, Pfarrer

Vorschlag für einen Hausgottesdienst zu Ostern

Bitte stellen Sie bereit:

eine Kerze, ein Kreuz, ein Gotteslob (im Folgenden abgekürzt mit GL)



Beginn mit dem Kreuzzeichen

Liedvorschlag: Das ist der Tag, den Gott gemacht - GL 329

Zu Ostern begrüßen sich die Christen mit einem besonderen Gruß: Der Herr ist auferstanden! Der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Das hört sich anders an als „Guten Tag“ oder nur „Hallo“. Das ist ein

Bekenntnis und ein Geschenk. Ein Geschenk, das geteilt wird, das beglückt, das selbst, wenn es einem Menschen schlecht geht, zu einem Licht wird. Heute feiern wir Ostern, das Fest der Auferstehung unseres Herrn. Was uns bedrückt, was uns die Herzen schwer macht, was wir beklagen und betrauern, bringen wir zu ihm.

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, deinen Sieg über den Tod zu feiern. Herr, erbarme dich. Neubelebung, Auferstehung des Guten in uns willst du bei uns bewirken. Christus, erbarme dich. Ja, dein Leben der Hingabe und Liebe wollen wir nachahmen. Herr, erbarme dich. Stärke unsere Herzen, Herr, damit alles Gute in uns lebendig werde. Darum bitten wir dich, Christus den Auferstandenen. - Amen.

Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns das Fest des Lebens schenkt, Ostern. In Jesus bist du Mensch geworden, einer von uns. In Jesus hast du den Tod auf dich genommen, einer von uns. In Jesus hast du den Tod bezwungen, für uns. Wir freuen uns, zu dir zu gehören. Schenke uns Mut, Vertrauen und Liebe. Dann leuchtet dein Weg unter uns, Hoffnung wächst und unser Kleinglauben weicht einer großen Freude in Christus, unserem Herrn.

Liedvorschlag: Christ ist erstanden - GL 318

Die frohe Botschaft der Auferstehung:

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes: Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab

und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.

Ein Impuls zum Nachdenken:

Vieles ist anders, vieles ist ängstigend, vieles ist bedrückend in unserer jetzigen Zeit. Können wir, kann ich da Auferstehung feiern? Neuanfang? Ein Gedicht von Johann Pock aus dem Jahr 2015 verdeutlicht, wie dicht Tod und Leben, Unheil und Heil, Verzweiflung und Hoffnung beieinander liegen können:

Zwischen Tod und Leben, zwischen Dunkel und Licht, zwischen Unheil und Heil: eine Schwelle. Verbindend und trennend, einladend und ängstigend, auffordernd und abwehrend. Ostern ist das Fest der Überschreitung von Schwellen. Die Pforten von Tod und Hölle sind zerbrochen, das Tor zwischen Zeit und Ewigkeit offen, die Hand des Auferstandenen einladend ausgestreckt. Nur ein wenig die Augen öffnen, mit dem Herzen glauben, den Schritt über die Schwelle wagen. Und Auferstehung wird zum Schwellenereignis mitten im Leben.

Trauen wir uns über die Schwelle! Dort, wo Licht und Hoffnung zu finden sind, dort finden wir auch den auferstandenen Christus. Er zeigt uns, dass auch nach dunkelster Nacht Leben möglich ist!

Fürbittgebet:

Beten wir für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind, für alle, die Angst haben vor einer Infektion, für alle, die sich nicht frei bewegen können,

für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern, für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte. (Stilles Gebet) Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke, viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren, als Helfer in allen Nöten. Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du

dich um jede und jeden von uns sorgst. Darum bitten wir durch Christus, unseren auferstandenen Herrn.

Vaterunser

Segensbitte:

Gott, du schenkst mir/uns Mut und Vertrauen. Sei mir/uns und allen Menschen, die mir/uns am Herzen liegen, nah und stärke mich/uns mit deinem Heiligen Geist, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liedvorschlag: Halleluja, lasst uns singen - GL 779

Anne Gravendyk, Pastoralreferentin



MISEREOR-Kollekte

In diesen Tagen besinnen sich viele Menschen in unserer Gemeinde auf den Wert des Zusammenhaltens und der Solidarität. Die Folgen des Corona-Virus treffen auch die MISEREOR-Fastenaktion, da die Kollekte eine existenzielle Säule der MISEREOR-Projekt-Arbeit ist. Durch die Absage aller Gottesdienste, entfällt somit auch diese wichtige Sammelaktion. Dennoch geht die Arbeit in den Hilfsprojekten weiter.

Menschen im Nahen Osten, in Venezuela, im Kongo und anderen Ländern sind auf unsere Solidarität angewiesen. Zu den übergroßen Nöten und Leiden wie Krieg, Vertreibung und Flucht kommt nun die Sorge um die eigene Gesundheit in Zeiten der Pandemie hinzu.

Daher wenden wir uns heute mit folgender Bitte an Sie:

Bitte spenden Sie Ihre Kollekte direkt an MISEREOR.

Das geht per:

- www.misereor.de/fasten-spende

oder

- Spendenkonto

MISEREOR

Pax-Bank Aachen

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

BIC: GENODED1PAX

Sie können Ihre Spende auch in einem Briefumschlag **im Pfarrbüro** abgeben.

Ich danke Ihnen von Herzen und wünsche Ihnen für die kommende Zeit viel Kraft, Zusammenhalt und Gesundheit. Mögen Sie die kommenden Monate unversehrt überstehen.

Gesundheit und gesegnete Ostertage!

Überweisung statt Klingelbeutel!

Palmsonntagskollekte 2020

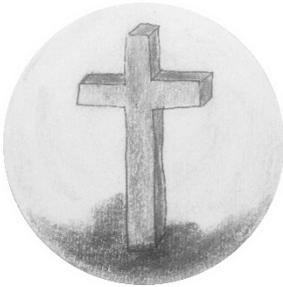


Deutscher Verein vom Heiligen Lande
Pax-Bank

IBAN: DE13 3706 0193 2020 2020 10
Stichwort: Spende zu Palmsonntag

Obwohl die Gottesdienste
ausfallen. Das Heilige Land
braucht Ihre Hilfe!

Wenn Du an Ostern denkst, fällt Dir bestimmt auch als erstes der Osterhase und das Osterei ein. Aber was hat das überhaupt mit Ostern zu tun? Hier sind ein paar Symbole rund um Ostern kurz für Dich erklärt:

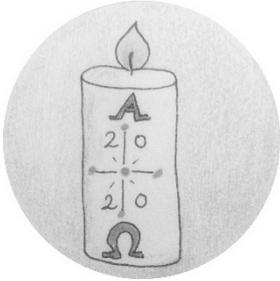


Das **Kreuz** ist heute für die Christen ein sehr wichtiges Symbol und Erkennungszeichen, es erinnert uns daran, dass Jesus für uns Menschen am Kreuz gestorben ist.

Das **Ei**, ein Ursymbol des Lebens. Wie im Dunkel des Grabes entsteht im Verborgenen unter der Schale neues Leben, das wächst und sich entfaltet, bis es die Schale durchbricht und ans Licht kommt.



Das **Feuer** war schon immer ein Symbol für die Sonne, die alles Leben schenkt. Diese Bedeutung des Feuers wurde auf das Osterfest übertragen. Dabei galt schon den frühen Gemeinden die Sonne als Symbol für Christus



Das **Licht** und die Wärme der Osterkerze zeigt uns, dass Gott uns liebt. Die Symbole auf der Kerze erinnern an den Tod von Jesus und, dass in Gott Anfang und Ende unseres Lebens liegen.

Liebe Kinder,
die traurigste Stelle im Evangelium ist die

Der **Hase** ist ein sehr aufmerksames Tier und noch dazu ein Frühlingsbote. Gerade in früherer Zeit sollte die Aufmerksamkeit des Hasen uns daran erinnern, dass wir wachsam die Wiederkunft von Jesus auf



Passion. So nennt man es, wenn erzählt wird, wie Jesus leiden und sterben muss. Daran denken wir vor allem am Karfreitag. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie es für uns Christen ganz am Anfang war. Es wurde gesagt: „Jesus kann nicht von Gott kommen. Sonst hätte so etwas Schlimmes nicht mit ihm passieren dürfen.“ Aber es ist so: Gottes Königreich beginnt damit, dass Jesus leidet, er beginnt damit, dass Jesus am Kreuz fragt: „Wo bist du denn, Gott? Bist du bei mir?“ Ja, Gott war bei Jesus. Gott weiß, wie schlimm es ist, zu leiden - weil Jesus es selbst erlebt hat. Und Gott bleibt immer da. Er rettet Jesus und alle Menschen.

Im Evangelium können wir nachlesen, was damals geschah:

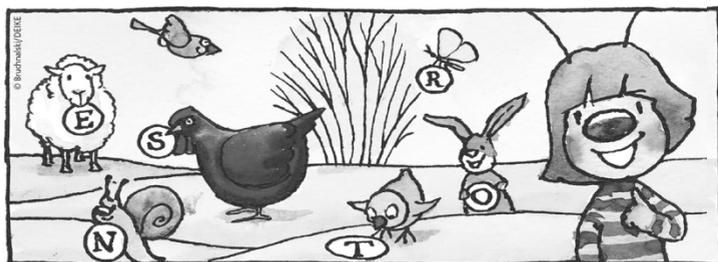
Jesus war von Pilatus verurteilt worden. Die Soldaten hatten ihn ans Kreuz geschlagen. Zwischen zwei Verbrechern hatten sie ihn gekreuzigt. Die das sahen, schüttelten die Köpfe und spotteten über Jesus: „Du willst wie Gott sein? Dann hilf dir selbst! Steig doch vom Kreuz herunter!“ Und auch die Hohenpriester und die Schriftgelehrten sagten zu ihm: „Er hat anderen geholfen. Nur sich selbst kann er nicht helfen. Er will unser König sein? Dann soll er vom Kreuz steigen. Dann können wir ihm glauben.“ Als die sechste Stunde kam, wurde es dunkel. Drei Stunden lang war es auf der ganzen Erde dunkel. Und dann schrie Jesus laut: „Mein Gott, wo bist du? Mein Gott, hast du mich verlassen?“ Und mit lautem Schrei starb Jesus. Im

Tempel zerriss der Vorhang. Von oben bis unten in der Mitte durch. Der Hauptmann, der dort war, sah, wie Jesus gestorben war. Und er sagte: „Er war wirklich Gottes Sohn.“

Ein Gedanke für den Tag:

Jesus weiß, wie traurig Menschen manchmal sind. Du kannst ihm alles sagen, was dich traurig macht. Du kannst beten: „Jesus, es ist traurig, dass du sterben musstest. Hilf mir, wenn ich ganz traurig bin. Und sei bei allen Menschen, die große Angst haben.“

Alle Tiere haben einen Buchstaben dabei. Wenn du die Tiere alphabetisch nach ihrem Namen ordnest, ergeben ihre Buchstabenkärtchen ein Fest:

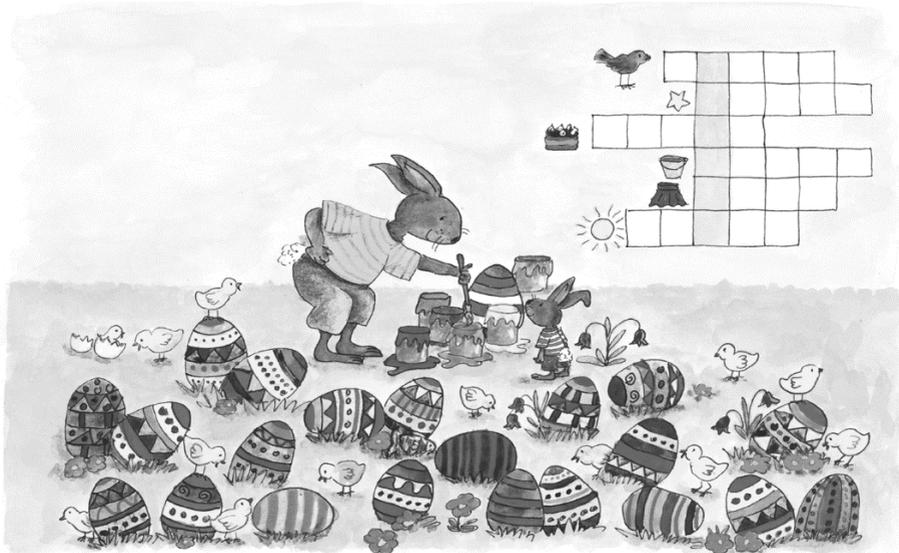


Kennst du den schon?

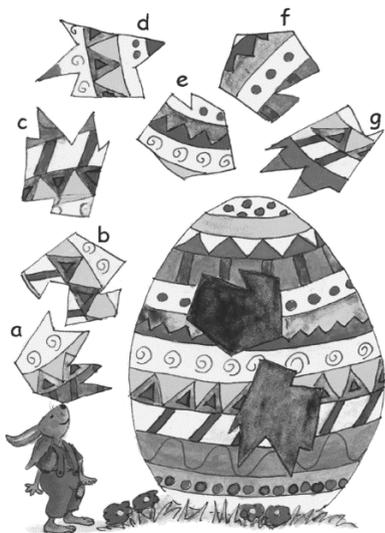
Mama und Papa Hase machen sich Sorgen, weil ihr Sohn einfach nicht sprechen will. Eines Tages beim Essen sagt das kleine Häschen: "Mama, an den Möhren ist zu viel Salz".

Jubelt Mama Hase: "Du kannst ja doch reden - warum hast du denn bisher nichts gesagt?"

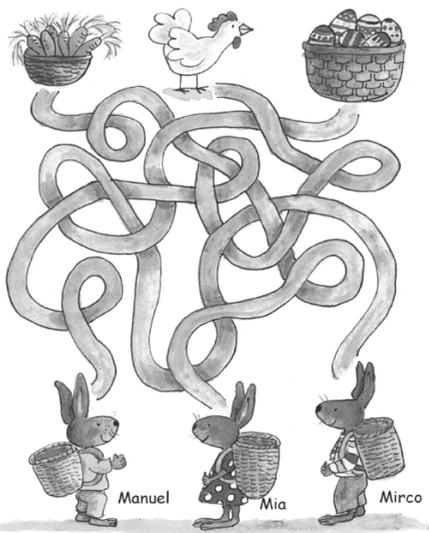
Bunte Ostereiersuche: 1. Der Osterhase hat viele Eier bemalt. Kannst du zwei mit dem gleichen Muster finden? 2. Wie viele Küken helfen dem Osterhasen bei seiner Arbeit? 3. Wenn du das Bilder- rätsel löst, erhältst du ein Lösungswort!



Ostereierpuzzle: Welche Teile gehören in das Ei?



Osterlabyrinth: Welcher Hase findet den Weg zu Henne Hilda?



Lösungen: 1. Das dritte Ei von rechts und von links. 2. 13 Küken. 3. OSTERN = VOGEL, STERN, TORTE, EIMER, ROCK, SONNE. Ostereierpuzzle: f und c. Osterlabyrinth: Manuel findet den Weg.

Liebe Kinder,

die Geschichte mit Jesus ging noch weiter. Sie endete nicht mit seinem Tod. Aber wie genau war das mit der Auferstehung? Wo können wir Jesus nun finden? Wie können wir ihn begegnen? Diese Frage stellten sich schon damals die Christen. Die Antwort heißt: Wir wissen nicht, wie die Auferstehung war. Aber wir können Jesus eigentlich überall finden. Jesus ist nicht tot. Er ist nicht im Grab. Das leere Grab kann Menschen erschrecken. Aber Jesus hat seinen Jüngern vor seinem Tod schon gesagt, wo sie ihn finden werden. In Galiläa. Das ist da, wo sie zu Hause sind. Das ist da, wo die Geschichten geschehen sind, die wir von Jesus kennen. Nicht nur für die Jünger damals gilt deshalb: Wenn ihr Jesus finden wollt, dann geht los. Sucht ihn dort, wo ihr lebt. Und sucht ihn in den Geschichten des Evangeliums.

Dort steht geschrieben:

Der Sabbat, der Ruhetag war vorbei. Marie von Magdala, Maria, die Frau von Jakobus und Salome kauften Kräuter und Öle, denn sie wollten Jesus salben. Am ersten Tag der Woche, das ist der Sonntag, kamen sie früh zum Grab. Gerade ging die Sonne auf. Sie überlegten; Wie sollen wir den Stein wegräumen? Sonst kommen wir nicht ins Grab. Aber da sahen sie, dass der Stein weg war. Es war ein großer Stein. Sie gingen in die Grabhöhle hinein. Da sahen sie einen Mann in weißen Kleidern sitzen. Sie bekamen Angst. Aber der Mann sagte zu ihnen: „Habt keine Angst. Ihr sucht Jesus aus Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Hier seht ihr die Stelle, wo er gelegen hat. Und nun geht zu seinen Jüngern und zu Petrus. Sagt ihnen: Er geht nach Galiläa, noch ehe ihr dort hingehet. Dort werdet ihr ihn sehen. Genau so hat er es euch vorausgesagt.“ Und sie rannten vom Grab weg. Und sie liefen zu den Jüngern und erzählten ihnen, was sie erlebt hatten.

Ein Gedanke für den Tag:

Was bedeutet eigentlich „Evangelium“? Es ist ein griechisches Wort, es heißt: Frohe Botschaft, Gute Nachricht. Für uns Christen gibt es eine Nachricht, die besser ist als alle anderen: Jesus ist zu uns gekommen. Er ist für uns gestorben und auferstanden. Er bleibt immer bei uns. Vielleicht kannst du heute daran denken, dass Jesus immer bei dir ist. Du kannst beten: „Jesus, ich glauben, dass du auf allen Wegen bis mir bist. Lass mich oft deine Nähe spüren.“

Das, was die Frauen am Grab erlebt haben, seht ihr auf diesem Bild:



Hinweise

Gottesdienstübertragungen in den kommenden Tagen

Hier finden Sie eine Übersicht der Gottesdienstübertragungen im Fernsehen und Internet in den kommenden Tagen (Stand: 26. März)

Aus Münster

Montag bis Samstag

8.00 Uhr Heilige Messe aus dem St.-Paulus-Dom

Sonntag

11.00 Uhr Hochamt aus dem St.-Paulus Dom

Täglich

18.00 Uhr Abendmesse aus der Stadt- und Marktkirche St. Lamberti
Abrufbar hier auf www.bistum-muenster.de, auf unserem [Youtubekanal](#) sowie unserer [Facebook-Seite](#)

Aus Kevelaer

Samstags

18.30 Uhr Vorabendmesse aus der Basilika
Abrufbar auf der Seite der [Wallfahrt Kevelaer](#), bei [EWTN](#) und auf [Radio Horeb](#)

Täglich

11.30 Uhr Heilige Messe, Angelus und ökumenischer Impuls

"Zeitpunkt

Trost" Abrufbar auf der Seite der [Wallfahrt Kevelaer](#) und bei [EWTN](#).

Übertragung der Gottesdienste der effata-Jugendkirche Münster, jeden

Sonntag um 19 Uhr: <https://www.feiernwir.de/>

Gottesdienste im Fernsehen

Sonntag, 05.04.20

- 9.30 Uhr Ein Fasten-Pullover für den Hochaltar, Stephansdom in Wien (Österreich) | ZDF
- 09:55 Palmsonntag in Rom Prozession und Gottesdienst mit Papst Franziskus | BR Fernsehen

- 09:55 Palmsonntag in Rom Gottesdienst mit Papst Franziskus | **hr-fernsehen**

Freitag, 10.04.20

- 10:00 Evangelischer Gottesdienst zum Karfreitag aus der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche | **Das Erste**
- 10:00 Gottesdienst zum Karfreitag Aus der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche | **MDR FERNSEHEN**
- 21:10 Papst Franziskus betet den Kreuzweg Live aus dem Kolosseum in Rom | **BR Fernsehen**

•

Samstag, 11.04.20

- 22:00 Evangelischer Gottesdienst zur Osternacht Live aus der Himmelfahrtskirche in München-Sendling | **BR Fernsehen**

•

Sonntag, 12.04.20

- 9.30 Uhr Ostern - Das Leben hat das erste Wort Evangelische Saalkirche in Ingelheim (evangelisch) | **ZDF**
- 10:00 Ostern in Rom Gottesdienst mit Papst Franziskus und Segen "Urbi et Orbi" | **BR Fernsehen**
- 11:00 Ostern in Rom Gottesdienst mit Papst Franziskus und Segen "Urbi et Orbi" | **Das Erste**

•

Montag, 13.04.20

- 10:00 Gottesdienst zum Ostermontag aus der St. Nicolai-Kirche in Lemgo | **Das Erste**

•

<p>Impressum: Katholische Pfarrei St. Margareta Wadersloh, Wilhelmstraße 1, 59329 Wadersloh Telefon: 0 25 23 - 95 360 - 0, E-Mail: stmargareta-wadersloh@bistum-muenster.de vertreten durch Pfarrer Martin Klüsener (V.i.S.d.P.)</p>

Kontakte in der Pfarrei St. Margareta Wadersloh

Seelsorgeteam

Pfarrer Martin Klüsener	Tel. 0 25 23 / 95 360-0
Pastor Frank Weilke	Tel. 0 29 41 / 82 130
Pater Matthäus Manthottathil, oCD	Tel. 0 25 23 / 95 98 80
Pater Dr. Raphael Benyunah-Schüller	Tel. 0 25 23 / 95 45 715
Diakon Antonius Baukman	Tel. 0 25 23 / 16 68
Diakon Michael Fleiter	Tel. 0 25 23 / 75 91
Diakon Dr. Joachim Forsting	Tel. 0 2941 / 81 01 30
Diakon Martin Voß	Tel. 0 25 23 / 94 01 95
Pastoralreferentin Anne Gravendyk	Tel. 0 52 48 / 33 191 63
Pastoralreferent Dominik Pottthast	Tel. 0 25 23 / 95 360 -55
Pastoralreferentin Karin Schmeing	Tel. 0 29 41 / 95 16 478
Pastoralreferentin Elke Wibbeke	Tel. 0 25 23 / 95 360 -50

Pfarramt St. Margareta Wadersloh

Adresse	Wilhelmstr. 1, 59329 Wadersloh
Telefon	0 25 23 / 95 360 - 0 Fax 0 25 23 / 95 360 - 19
Mail	stmargareta-wadersloh@bistum-muenster.de
Homepage	www.margareta-wadersloh.de
Bürozeiten	Mo, Mi, Fr 9 - 11 Uhr, Di, Do 15 - 17 Uhr

Seelsorge-Notruf 02523/95360-10

**Ideen für verschiedene Altersgruppen, Impulse
und Gebetsbeispiele sowie Hilfsmöglichkeiten
aus dem
ganzen Bistum:**



Kolpingsfamilie Wadersloh: Kreuzweg wird online angeboten



Die Verantwortlichen der Kolpingsfamilie Wadersloh weisen darauf hin, dass der gemeinsame Gang des Kreuzweges am Karfreitag in Stromberg in diesem Jahr leider auch nicht stattfinden kann....

Geistliche Impulse für die Corona-Zeit



Geistlicher Impuls vom 01. April: Segen spendet Trost

Letzten Freitag feierte Papst Franziskus zusammen mit seinem Zeremoniar auf dem leeren Petersplatz einen beeindruckenden Gottesdienst. Er betete für ein Ende der Coronapandemie und für die Menschen, die unter ihr leiden: „Allmächtiger und barmherziger Gott. [...]

Weiterlesen



Geistlicher Impuls vom 31. März: Stärke aus dem Glauben schöpfen

Am Freitagabend habe ich vor dem Fernseher gesessen. Auf der ganzen Welt haben Katholiken mitverfolgt, wie Papst Franziskus von 18 bis 19 Uhr vor dem menschenleeren Petersplatz einen Gottesdienst gefeiert hat. Es war eine beklemmende [...]

Weiterlesen

Mehr unter: www.margareta-wadersloh.de